



Lebenszeichen



Pfarrbrief der Gemeinde St. Antonius Chemnitz

Weihnachten 2011

Ausgabe 11/II (Nr. 19)

Kommt, geht ihm entgegen



Krippe des Jahres 2009 in St. Antonius

„Noch 150 Meter zur Zukunft“?

Wie das neue Jahr zu einem guten Jahr werden kann

„Noch 150 Meter zur Zukunft!“ So steht es am Ausgang des S-Bahnhofs Köln-Hansaring. Welch verheißungsvolle Worte. Doch folgt man dem Hinweisepfeil, so steht man schnell vor einer allseits bekannten Ladenkette mit Elektronik-Artikeln. Schade eigentlich.

Aber wo geht's denn zur Zukunft? Ist die Zukunft für uns denn eigentlich wirklich interessant? Viele von uns leben in gesicherten satten und zufriedenen Verhältnissen. Und hoffen, dass Konjunkturschwäche und Arbeitslosigkeit sie selber möglichst nicht erreichen. Andere blicken angesichts von Klimakatastrophe und unumkehrbaren Umweltschädigungen auch nicht gerade hoffnungsvoll in die Zukunft.

Und trotzdem, oder gerade deswegen, prostet man sich am Anfang eines neuen Jahres zu. „Prosit Neujahr“ - ‚es möge gut sein, das neue Jahr‘, so die Hoffnung. Wie kann denn ein neues Jahr zu einem guten Jahr werden? Und – was macht denn ein Jahr für uns zu einem guten Jahr?

Der Baseler Bischof Kurt Koch beschrieb zwei Arten von Kalendern: den ‚bürgerlichen‘, der viele Termine und Verpflichtungen enthält, und den ‚Kalender des Glaubens‘, der über viele leere und freie Seiten verfügt. Vielen Terminen und Verpflichtungen des ersten Kalenders werden wir uns nicht entziehen können. Der ‚zweite Kalender‘ bietet dagegen viele leere Seiten. Mit ihm sind wir angeregt, jeden Tag zu gestalten in dem Wissen, ihn aus Gottes Hand zu empfangen. Und uns daran zu erinnern, dass Gott unser Leben liebend begleitet. Dann zählen nicht mehr Erfolg und Profit, dann zählen Liebe und Menschlichkeit. Und das ist es doch, was unsere Zukunft braucht!

Die katholische Kirche hat das Kirchenjahr schon am 1.Advent begonnen, am 1. Januar feiert sie das „Hochfest der Gottesmutter Maria“. Damit wird den Christen eine einfache und doch so große Frau vor Augen gestellt, die sich dem An-Spruch Gottes öffnete und in aller Einfachheit und für die damalige ‚politische Öffentlichkeit‘ ganz unbemerkt durch ihr ‚Ja‘ zum Mitwirken an der Heilsgeschichte den Lauf der Weltgeschichte entscheidend mitbestimmte.

Vielleicht hilft ein kleines Bibelwort weiter, das die Kirche an diesem 1. Januar den Menschen in den Gottesdiensten vorliest: „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ (Zu finden ist das im Lukasevangelium, Kapitel 2, Vers 19). Mit dem ‚Kalender des Glaubens‘ könnten wir es wie Maria machen: alles, was geschieht, im Herzen bewahren und darüber nachdenken. Im ‚Kalender des Glaubens‘ verzeichnen, was an unseren durchlebten Terminen selig-machend und zukunfts-bringend gewesen sein kann. Möglicherweise kann unser termingefüllter Alltag dann ein zukunftsgerichteter sein für ein Himmelreich Gottes, das schon hier und jetzt beginnt. „Noch 150 Meter zur Zukunft?“ Nein: „Zukunft schon hier!“

*Eine gesegnete Zeit und eine gute Zukunft wünscht Ihnen allen
Ihr Pfarrer P. Bernhard, der Pfarrgemeinderat und Seelsorgerat*

Den Weg...

**den du vor dir hast,
kennt keiner.
Nie ist ihn einer so gegangen,
wie du ihn gehen wirst.
Es ist dein Weg.
Unauswechselbar.
Du kannst dir Rat holen,
aber entscheiden musst du.**

**Hör auf die Stimme
deines inneren Lehrers.
Gott hat dich nicht allein gelassen.
Er redet in deinen Gedanken zu dir.
Vertraue ihm und dir.
Ulrich Schaffer**

Dieser Weg begann am 25. September 2011 in der Kirche von St. Antonius. Diözesanbischof Joachim Reinelt wird am 17. Mai 2012 den Jugendlichen von St. Joseph, St. Antonius und unserer Fialkirche St. Marien Zschopau gemeinsam das Sakrament der Firmung spenden. Also machten sich die Jugendlichen zusammen auf den Weg. Auch wenn nun jede Gemeinde ihre ganz spezifische Strecke der Firmvorbereitung geht, so werden sich die Wege immer wieder einmal treffen, um dann zu Christi Himmelfahrt 2012 gemeinsam in der Kirche St. Joseph das große Ziel zu erreichen. In einem Anspiel der Jugendlichen wurde die Frage gestellt: „Warum geht man eigentlich zur Firmung?“ Geht es darum, ein schönes Fest zu bekommen? Oder, weil die Großeltern es mit Geld bezahlen, wenn man der Kirche treu bleibt? Das kann es nicht und wird es auch nicht sein, denn Firmung ist auch ein innerer Weg des Wachsens im Glauben und in der Kirche.

Mit Glaubenszeugnissen beschäftigten sich die Firmlinge deswegen bei ihrem nächsten Treffen Anfang Oktober mit Übernachtung im Jugendhaus. Sie suchten die Spuren des Glaubens in den Lebensbildern von Heiligen und weiteren vorbildlichen Christen wie Don Bosco, Filippo Neri oder Charles de Foucauld. Aber es ging nicht nur um den historisch gesehen lebendigen Glauben, sondern die Jugendlichen hörten auch von aktuellen Glaubenserfahrungen, z. B. den beeindruckenden Bericht von einem Gemeindemitglied über seine Haft zu Zeiten der politischen Wende des SED-Regime nach einer Demo. Dass er nach nur drei Tagen entlassen wurde, lag auch daran, dass die Kirche Druck gemacht hatte, es lag aber nicht zuletzt an den vielen Gebeten der Gemeindeglieder zu dieser Zeit.

Das nächste Treffen am 16. November 2011 fand im Don-Bosco-Haus statt, also an dem Ort, an dem salesianische Ordensleute und deren Mitarbeiter versuchen, benachteiligte Jugendliche, die oft vorschnell an den „Rand der

Gesellschaft“ gedrückt werden, in die Mitte zu holen. Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit einzelnen Seligpreisungen der Bergpredigt entstanden beeindruckende Collagen, die im Vorraum unserer Kirche eine Zeit lang ausgehängt waren. Christsein in der Welt. Caritas-Geschäftsführerin Frau Gomon-Voit berichtete über die Arbeit der Caritas, Sozialpädagogin Marianne Tenhünfeld stellte das Don-Bosco-Haus vor. Was es bedeutet, von wenigen Körnern Reis leben zu müssen, konnten die Firmlinge beim Mittagessen erleben. Sie bekamen genau diese Tagesration, mit der Menschen in Hungerländern auskommen müssen. Zum Glück konnten sie den Teller gegen die in Industrieländern üblichen Portionen tauschen, so dass kein Firmling hungern musste. Welch ein Privileg!

Don-Bosco-Haus, Salesianer, Caritas, Kirchgemeinde, Firmgruppe: Christsein in der Welt. Vielleicht lässt sich der Tag zusammenfassen, in dem das Thema einfach erweitert wird: Christsein in der Welt – Christsein für die Welt.

Jesus ja – Kirche nein: diese Schlagwörter lassen sich über die bis jetzt letzte Firmvorbereitung am dritten Adventswochenende setzen. In verschiedensten Aktionen setzten die Firmlinge sich damit auseinander, dass unser aller Glaube seine Heimat in der Kirche hat, in der Gemeinschaft der Gläubigen. So feierten die Jugendlichen am Samstagmorgen nach Nachtwanderung und wenig Schlaf um sechs Uhr eine Rorate. Sie interviewten Passanten zu dem Thema, ob es Dinge für sie gibt, für die die Gemeinschaft grundsätzlich ist und woran sie glauben. Und sie lernten auch ihre Gemeinde St. Antonius näher kennen, welche Angebote es für sie gibt, aber auch wie sie sich in die Gemeinde einbringen können, um vielleicht der von ihnen in Kleingruppen gebauten Wunschgemeinde näher zu kommen.

Wenn Sie Lust bekommen haben, den Firmweg weiter zu verfolgen, haben Sie dazu die Möglichkeit auf unserer Homepage (Aktuelles, Der Firm-Weg). Für die tollen Artikel, bei denen wir uns auch für diesen Bericht kräftig bedient haben, möchten wir Herrn Henning Leisterer ganz herzlich danken.

Das Firmhelferteam

Was mich als Pfarrer gerade bewegt- ein kleiner Rückblick auf das Jahr 2011

Der 1. Januar 2011 hatte per administrativen Beschluss unsere beiden Pfarreien St. Antonius, Chemnitz und St. Marien, Zschopau zur Pfarrei St. Antonius verbunden. Zu diesem Anlass hatte Pfarrer Decker geschrieben: Wir dürfen sicher sein, „ dass Christus alle Wege mit uns geht...Seine Gemeinschaft stärkt unseren Glauben und gibt uns Zuversicht.“ Ich blicke zurück auf ein Jahr, in dem nicht nur ich, sondern auch die Gremien des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung und der in Zschopau bestätigte Kirchenrat viel Kraft und Stärke durch den Heiligen Geist benötigt hatten zusammen mit der Sicherheit, dass Christus alle Wege mit uns geht, die wir in seinem Sinne gehen wollen.

Oft gab es negative, aber auch positive Kritiken zu den geänderten Gottesdienstzeiten, die nach häufigen Beratungen in den verschiedenen Gremien gefunden wurden und deren Umsetzungen sich niemand leicht gemacht hatte. Der Wille zum gemeinsamen Weg zeigte sich am 6. Februar beim außergewöhnlichen Gottesdienst, der musikalisch durch eine neu gegründete Sängerguppe der beiden ehemaligen Gemeinden mitgestaltet worden war. Daran schloss sich ein buntes Programm beim Gemeindetreff an.

Auf unserer Homepage lese ich die weiteren Ereignisse unserer Pfarrei, die mich erfreuen:

- Kinder zeigen Stärke (Sternsingeraktion)
- Dankeabend 2011 – Verse von P. Bernhard
- „Kommt und seht“ – Don Bosco Fest 2011
- SIE-ES-EI –Sakristei (Fasching)
- Nachtrag zum Familiengottesdienst vom 20.3.2011
- Dekanats- Kinder- und Elterntag 2011
- Fastensuppe: Für ein Projekt in Sierra Leone
- Erstkommunion in unserer Gemeinde (9 Kinder in St. Antonius und drei in Zschopau)
- Kirche in Vietnam: Ein Vortrag am Bunten Tisch
- Der Auferstandene im Heute (Osternachtsfeier mit Erwachsenentaufe)
- Frank Heinrich MdB am Bunten Tisch
- Patronatsfest 2011: Ein ereignisreicher Sonntag mit Patronatsfest, Pfarrversammlung, und meinem Silbernen Priesterjubiläum
- Seniorenausfahrt nach Dresden
- Zeltlager in Zschopau
- Ein besonderes Jubiläum (Konrad Walter 60 Jahre an der Orgel)
- RKW Tagebuch zum Thema R.I.P.

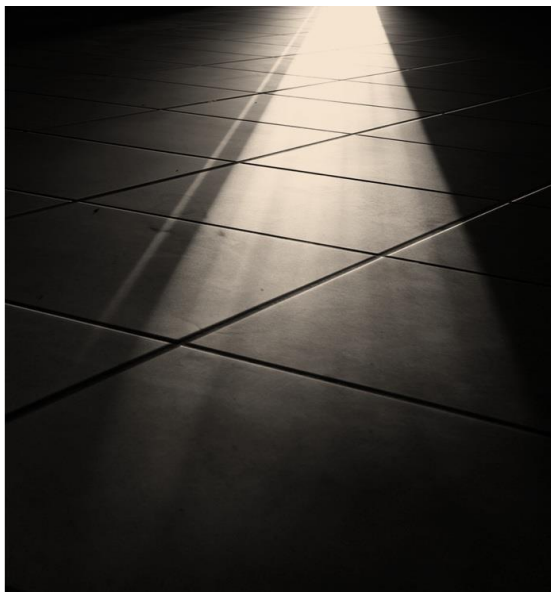
- Alpha –Kurs (wer den Kurs nicht kennt, kann sich bei Frau Leisterer darüber erkundigen)
- Der Firm-Weg, der an anderer Stelle genauer beschrieben wird.

Beim Adventsnachmittag hatte in St. Antonius unser „Bischof Nikolaus“ in Gestalt von Reto Wanner noch die vielen Taufen erwähnt - es waren .. und seit die höchste Zahl Neugetaufter. Zum Herrn heimgerufen wurden .. Gläubige. Das Sakrament der Ehe spendeten sich Paare.

Mein kleiner Rückblick auf das pfarrliche Leben gibt mir auch die Gelegenheit, allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von Herzen für ihr Engagement zu danken, die in den Gremien, Arbeitsgruppen oder als Einzelne mir in der Leitung unserer Pfarrei behilflich sind, die manchmal sehr viel Zeit investieren und damit für Katholiken und Nichtkatholiken eine gute Möglichkeit des aktiven Glaubens vorleben. Sie geben mir auch die Gewissheit, den begonnenen Weg gut weiter gehen zu können.

Ein besonderer Dank gilt aber auch unserem ehemaligen Zschopauer Pfarrer Decker, der mich bis zu seinem Sturz und den damit verbundenen Folgen tatkräftig unterstützt hatte. Möge er noch länger ein angenehmes Leben in seiner neuen Wohnung, dem Altenheim Thomas Morus führen können.

P. Bernhard













Der Weg in die Zukunft

Ein Sternerrätsel nicht nur für Sternsinger

In diesem Rätsel wird ein Gegenstand gesucht, der für unsere Sternsinger ganz wichtig ist.

Um den Kasten mit dem Buchstabensalat findet ihr 10 Sterne. Wenn ihr genau hinschaut, dann seht ihr, dass immer zwei Sterne gleich sind. Verbindet diese beiden Sterne mit einer geraden Linie. Ein Lineal ist hier sehr hilfreich. Ihr müsst die Linie genau durch die Mitte der Sterne zeichnen. Lest die Buchstaben in den Kästchen, in denen sich die Linien dann kreuzen, von links oben nach rechts unten. Und schon habt ihr die Lösung.

										
	B	A	O	E	K	T	S	M	L	
	U	M	L	P	U	P	N	S	U	
	S	O	U	R	E	L	A	E	P	
	S	M	P	E	C	I	T	E	T	
	E	I	T	R	O	D	I	Q	A	
	D	N	A	U	N	Q	O	U	E	
	E	I	T	M	R	U	S	E	S	
	T	S	U	E	E	U	S	V	M	
	Q	M	R	Q	E	O	U	O	O	
										



**DU
HAST
DEIN
RETTENDES
WERK
BEGONNEN,
UND
ALLE
WELT
WIRD
ES
ERFAHREN.**

**ALLEN
VÖLKERN
SENDEST
DU
DAS
LICHT**

Lukas 2,31-32